

ABSTURZ AM GLOCKNERLEITL

Am 24. August 1975 wurde die Geschichte um 175 Jahre zurückgedreht. Anlässlich der Erstbesteigung des Großglockners im Juli 1800 durch Graf Salm-Reifferscheidt wurde diese Begehung originalgetreu in historischen Gewändern, altem Schuhwerk, sowie Leitern und Seilen von Heiligenblut aus in Angriff genommen.

Bergunerfahren, nur des Wanderns kundig, vertraute ich mich gemeinsam mit einem Kollegen der „Bunten“ einem jungen Bergführer an. Bergschuhe und Steigeisen ließ ich mir im ansässigen Sportgeschäft.

Bei Traumwetter, aber extremer Kälte erreichten wir das Gipfelkreuz. Mein Gepäck bestand aus einem massivem Metallkoffer mit Haselblad – u. Canon-Ausrüstung. Nach erfolgreichem Fotoshooting stiegen wir übers Glocknerleitl ab. Plötzlich lockerten sich meine Steigeisen. Ich stürzte direkt auf meinen Begleiter zu. Nachdem der Bergführer das Seil nicht aufhielt und ich den anderen Reporter voll mit meinen Spitzen gerammt hätte, drehte ich mich ruckartig beiseite. Somit stoppte ich meinen Fall, habe mir jedoch das Sprunggelenk gebrochen. Wir befanden uns kurz vor der Erzherzog-Johann-Hütte (Adlersruhe). Weil ich jetzt aber ziemlich langsam weiterging, hat mich der Bergführer vom Seil genommen, ist vorausgegangen und hat mich allein den Weg zur Hütte fortsetzen lassen. Dort kam ich schweißtriefend an. Man wollte einen Rettungshubschrauber für mich anfordern. Nun bin ich ein zäher Bursche und meinte, dass ein anderer Bergführer und ein Schneestock zum abstützen reicht.

Der Friedl Fleissner nahm sich meiner an und zeitweilig trug er mich sogar über die Gletscherspalten. Abends feierte ich noch mit dem Team. In der Früh fuhr ich mit dem Bus, dann von Lienz mit der Bahn nach Wien und erledigte zu Hause noch meine Presseaussendung. Erst nachdem ich die Post aufgegeben hatte, fuhr ich ins Unfallkrankenhaus Meidling, wo mein Bein sofort eingegipst wurde.

Kurz darauf heiratete ein Bergführer. Dabei ließ ich es mir nicht nehmen, trotz Gipsfuß eine Bildserie der Hochzeit anzufertigen. Bei der Feier traf ich auch meinen unerfahrenen Alpinisten. Natürlich wies ich ihn darauf hin, dass nicht jeder Städter, der am Berg fällt, sich nur den Fuß verstaucht und er die Aufsichtspflicht nicht nochmals so grob verletzen darf.